

Blasmusik wie aus einem nordischen Märchen

Die Danish Concert Band am Jungfrau Music Festival in Interlaken

Perfektion gepaart mit Spielwitz und der schieren Gewalt der Masse: Die Danish Concert Band vermochte das Publikum des Gala- und Gönnerkonzertes des Jungfrau Music Festivals am Mittwoch Abend im gut besetzten, wenn leider auch nicht ausverkauften, Kursaal Interlaken vom ersten bis zum letzten Ton zu begeistern.



Zeigte, dass er nicht nur das Komponieren, sondern auch das Dirigieren versteht: Gastdirigent Johan de Meij.



Solistin Jeanette Balland konnte ihre Virtuosität voll zur Geltung bringen und machte punkto Geschwindigkeit sogar dem Piccolo Konkurrenz.

Fotos: Beat Kohler

Zum Auftakt führte das rund 70-köpfige Ensemble der Danish Concert Band die Hans Christian Andersen Suite auf. Dass sämtliche Mitglieder dieses in ganz Europa mehrfach ausgezeichneten Orchesters ihre Instrumente beherrschen, war schon im vornherein klar. Aber insbesondere in diesem ersten Stück überraschten Dirigent Jørgen Misser Jensen und seine Musiker mit einem Geplapper, das der Soundkulisse des Hauptbahnhofs entsprach oder Klängen, bei denen man sich nicht sicher war, ob sie elektronisch oder wirklich auf den Instrumenten erzeugt worden waren. Märchenhaft tönnte das Hans Christian Andersen-Stück so oder so. Störend für den Dirigenten dürfte höchstens gewesen sein, dass beim leisesten Pianissimo-Beginn sich einige Japaner in der Tür irrten und so die Jodelklänge aus dem

Spycher in den Konzertsaal exportierten. In einzelnen Momenten konnte man sich auf den tragenden Wellen der besonders überzeugenden ersten Oboe sanft davontragen lassen, dem Echo der Trompeten-Fluten zu lauschen, sich von den dissonanten Schaumkronen einzelner Flöten-Akkorde erfrischen zu lassen um dann von einem Raum füllenden Brecher des grossen Blechs überflutet zu werden.

Komponist am Taktstock

Beim Konzert für Altsaxophon und Blasorchester von Darren W. Jenkins konnte Solistin Jeanette Balland ihre Virtuosität voll zur Geltung bringen. Punkto Geschwindigkeit machte sie sogar dem Piccolo Konkurrenz. Besonders aber in den sanften Pianostellen vermochte sie die Hörschaft zu überzeugen. Gegen ihre Hinterleute vermochte sie sich allerdings in den lauten Teilen nur schwer durchzusetzen. Dafür wirkte ihr Klang doch etwas zu zahm, was aber den perfekten Gesamteindruck nur wenig schmälerte. Den Schlussteil dieses gelungenen Gala- und Gönnerkonzertes dirigierte nicht mehr der Stammdirigent, sondern der weltbekannte Arrangeur und Komponist Johan de Meij. Der Niederländer dürfte jedem Blasmusikanten ein Begriff sein. De Meij zeigte in Interlaken, dass er nicht nur die Noten perfekt auf dem Blatt platzieren kann, sondern auch die Musiker fehlerfrei in ihrem Zusammenspiel leiten kann. Und das ist bei seinen herausfordernden Kompositionen, wie der Venetian Collection mit ihren spitzen und präzisen unisono Einwüfen oder den Klezmer Classics, war dies auch notwendig. Das Publikum belohnte die Dänen und ihren Gastdirigenten für das einmalige Konzerterlebnis mit lang anhaltendem Applaus.